

Hugo von Hofmannsthal  
**Das Dorf im Gebirge**



*Hugo von Hofmannsthal*

# Das Dorf im Gebirge

## I

Im Juni sind die Leute aus der Stadt gekommen und wohnen in allen großen Stuben. Die Bauern und ihre Weiber schlafen in den Dachkammern, die voll alten Pferdegeschirrs hängen, voll verstaubten Schlittengeschirrs mit raschelnden gelben Glöckchen daran, alter Winterjoppen, alter Steinschloßgewehre und unförmlicher rostblinder Sägen.

Sie haben aus den unteren Stuben alle ihre Sachen weggetragen und alle Truhen für die Stadtleute freigemacht, und nichts ist in den Stuben zurückgeblieben als der Geruch von Keller mit großen Rahmeimern und altem Holz, der sich aus dem Innern des Hauses durch die kleinen Fenster zieht und in unsichtbaren Säulen säuerlich und kühl über den Köpfen der blaßroten Malven bis gegen die großen Apfelbäume hin schwebt.

Nur den Schmuck der Wände

hat man zurückgelassen: die  
Geweihede und die vielen kleinen  
Bilder der Jungfrau Maria und der  
Heiligen in geschnitzten und  
papierenen Rahmen, zwischen  
denen Rosenkränze aus unechten  
Korallen oder winzigen Holzkugeln  
hängen. Die Frauen aus der Stadt  
hängen ihre großen Gartenhüte  
und ihre bunten Sonnenschirme an  
die Geweihede; in der Schlinge eines  
Rosenkranzes befestigen sie das  
Bild einer Schauspielerin, deren  
königliche Schultern und  
hochgezogene Augenbrauen

unvergleichlich schön einen großen Schmerz ausdrücken; die Bilder von jungen Männern, von berühmten alten Menschen und von unnatürlich lächelnden Frauen lehnen sie an den Rücken eines kleinen wächsernen Lammes, das die Kreuzfahne trägt, oder sie klemmen sie zwischen die Wand und ein vergoldetes Herz, in dessen purpurnen Wundmalen sieben kleine Schwerter stecken.

Sie selber aber, die Frauen und Mädchen aus der Stadt, sieht man

überall sitzen, wo sonst kein  
Mensch sitzt: auf den beiden  
Enden der hölzernen  
Brunnentröge, wo das  
zurücksprühende Wasser vom  
Wind in ihr Haar getragen wird, bis  
sie ganz voll Tau hängen, wie feine,  
dichte Spinnweben am Morgen.  
Oder sie sitzen auf dem Zauntritt,  
wo sie jeden stören, dessen Weg da  
hinüberführt. Aber sie wissen  
nichts davon, daß einer gerade  
dahin muß, gerade auf dieses  
bestimmte Feld zwischen den zwei  
Zäunen und dem